

Pressemitteilung BUND Naturschutz Kreisgruppe Starnberg

Seit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ gibt es immer mehr Landwirte, die zu Blühpatenschaften aufrufen. Viele Landwirte haben erkannt, dass auch die intensive Landwirtschaft zum Artenschwund beigetragen hat und wollen dagegen angehen. Dabei hoffen sie auch auf eine Bereitschaft in der Bevölkerung mehr zu tun, als nur einmal ihre Stimme abzugeben. Diese Blühflächen haben sicher ihre Berechtigung als begleitende und unterstützende Maßnahmen und werden als solche auch von den Wildlebensraumberatern gerne eingesetzt. Sie sind aber kein Ersatz für den Artenverlust in der Landwirtschaft, der durch die intensiven Anbaumethoden und das Ausräumen der Feldflur entstanden ist. Aus naturschutzfachlicher Sicht müssen diese blühenden Flächen hinterfragt werden. Manche Saatmischungen enthalten völlig ungeeignete nicht heimische Sorten. Fast alle stellen einen bedeutenden Konkurrenzfaktor für viele niedrigwüchsige Ackerwildkrautarten dar.

Der Landwirt Roland Koböck und seine Partnerin Annika Friedl aus Unterbrunn wollen nun auch Blühflächen installieren und anbieten und dabei wirklich etwas für die Artenvielfalt erreichen. Sie haben sich deshalb an das Amt für Landwirtschaft in Weilheim gewandt, das wiederum den Wildlebensraumberater und die Kreisgruppe Starnberg des BUND Naturschutz in`s Boot geholt hat.

Herausgekommen ist ein Konzept aus zwei Komponenten:

Auf einem Teil der 5,5 ha großen Fläche wird eine Blühfläche mit regionalem, sogenannten autochtonem Saatgut von ein- und mehrjährigen Wildkräutern angelegt, die an den Standort angepasst sind und 3 Jahre stehen bleiben. So erhalten Insekten, Vögel und Säugetiere ein möglichst natürliches Nahrungsangebot, Überwinterungs- und Deckungsmöglichkeiten. Aber nicht nur die Fauna, auch das Landschaftsbild profitiert von dem ästhetisch reizvollen Blütenflor. Auf dem anderen Teil wird Getreide mit größeren Reihenabstand eingesät und nicht gespritzt, um heimische Ackerwildkräuter zu fördern. Dieses Jahr noch Hafer als Sommergetreide nächstes Jahr Dinkel als Wintergetreide. Da nicht der Ertrag im Vordergrund steht, können auch die Düngergaben reduziert werden. Um auf eine mögliche ungünstige Entwicklung des Pflanzenbestandes, beispielsweise bei verstärktem Auftreten sogenannter „Problemunkräuter“, reagieren zu können, bleibt die Option mechanischer bzw. manueller Regulierung der unerwünschten Arten.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sind die Ackerwildkräuter weitgehend verloren gegangen. Etwa ein Drittel der etwas über 300 Ackerwildkrautarten stehen deshalb auf der Roten Liste, sind schon ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. Nur durch gezielte Maßnahmen können sie erhalten werden. Diese Kulturpflanzenbegleiter sind Nahrung und Kinderstube für eine Vielzahl von ganz spezialisierten Insekten, die sich seit Jahrtausenden zusammen mit der Ackerbegleitflora an Kulturpflanzenbestände angepasst haben. Und die das Erscheinungsbild der Fluren bis in die 1960er Jahre bunt und vielfältig machten. Nur durch eine extensive Bewirtschaftung der Äcker mit einem weiten Reihenabstand und ohne Anwendung von Spritzmitteln/Herbiziden lassen sich diese Arten wieder fördern.

Der weite Reihenabstand ist auch für Bodenbrüter wie die Feldlerche und Rebhuhn von Vorteil, die zwischen den Halmen brüten können. Die blühenden Wildkräuter bieten den spezialisierten Insekten Nahrung, die wiederum als Nahrung für die Vögel dienen. Insbesondere die nestflüchtenden Küken von Rebhuhn und Wachtel sind von Beginn an auf ausreichend leicht verfügbare Nahrung angewiesen.

Der Acker liegt direkt neben einer extensivbewirtschafteten Wiese des Wasserversorgers und nicht weit von einer fünfjährigen Blühfläche entfernt, so dass er auch zu einer notwendigen Biotopvernetzung beitragen kann.

Diese extensive Ackerbewirtschaftung sieht der BUND Naturschutz hier im Landkreis als einen sehr wichtigen Baustein an, die Artenvielfalt wieder zu verbessern und unterstützt deshalb dieses Projekt der jungen Landwirte und hofft, dass sich viele Ackerwildkrautpaten finden werden, die sich auch selbst wieder an der bunten Vielfalt früherer Äcker erfreuen wollen.

Wer sich für dieses bisher aussergewöhnliche Projekt interessiert, findet unter Blühpatenschaft-München/Ackerwildkrautpatenschaft weitere Infos und kann sich als Ackerwildkrautpate anmelden, damit die Ackerwildkräuter und ihre Begleiter wieder in die Feldflur einziehen können.